

Predigttext für den Karfreitag 2023: Kolosser 1, 13-20
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Denn in ihm ist alles geschaffen,
was im Himmel und auf Erden ist,
das Sichtbare und das Unsichtbare,
es seien Throne oder Herrschaften
oder Mächte oder Gewalten;
es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Und er ist vor allem,
und es besteht alles in ihm.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten,
auf dass er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen
und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin,
es sei auf Erden oder im Himmel,
indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Liebe Gemeinde,

am Karfreitag steht das Leiden Jesu normalerweise im Mittelpunkt. Daran können Menschen problemlos mit ihrem persönlichen Leid anknüpfen. In der Verbindung zwischen persönlichem Leid und dem Leiden Jesu entwickelt sich die Hoffnung, dass das persönliche Leiden genauso beendet wird, wie das Leiden Jesu in seiner Auferstehung überwunden wurde. Der Glaubende vertraut dabei auf das Handeln Gottes, aus dem Leid auch Gutes erwachsen zu lassen. Diese Hoffnung will schon hier auf Erden Realität werden, vollendet sich aber erst in der Herrlichkeit Gottes. So steht das Leid in vielen persönlichen und theologischen Überlegungen am Karfreitag im Mittelpunkt, um es konstruktiv zu überwinden.

Dagegen nimmt unser Predigttext entgegen sonst üblicher Sichtweisen auf das Leid keinerlei Bezug. Jesus Christus wird hier in das gesamte Schöpfungsgeschehen Gottes eingebunden. Für diese kosmologische Deutung des Weltgeschehens interessieren sich immer wieder Menschen, aber in der kirchlichen Tradition steht die Nächstenliebe im Vordergrund, um das Leid der Menschen zu mildern und ihnen ein Stück der Barmherzigkeit Gottes weiterzugeben. In der modernen Welt denken oft auch Glaubende, Naturwissenschaft und die entsprechende Welterklärung ist das Eine und der Glaube ist etwas anderes. Hier in unserem heutigen Predigttext wird beides aus gutem Grund miteinander verwoben. Schauen wir uns das einmal näher an.

Für die Entstehung der Welt ist heute die Urknalltheorie die gängigste Erklärung in der Wissenschaft. Diese Theorie vermag zwar nicht, alle Beobachtungen erklären, aber sie kann größere Zusammenhänge der Entwicklung des Kosmos nachvollziehbar beschreiben. Es ist nicht besonders geschickt, wenn man dann in diese Wissenslücken schnell Gott einsetzt. Solche Versuche

Gott irgendwie zu retten, scheiterten dann, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse diese Wissenslücken schlossen. Solche Erfahrungen veranlasste die Kirche, sich in solchen Fragen zurückzuziehen und sich allein auf den Glauben und das entsprechende Leben zu konzentrieren. Unser heutiger Predigttext verbindet jedoch gerade das Schöpfungsgeschehen mit den Grundwerten des Lebens, die unser modernes Leben nach wie vor prägen und hoffentlich auch weiterhin prägen werden.

Im Kolosserbrief wird Jesus uns als Ebenbild Gottes vorgestellt und, dass er schon vor der Schöpfung da war und dann alles in ihm geschaffen wurde. Was bedeutet das? Gott wird uns schon in den ersten Kapiteln der Bibel als Schöpfergott beschrieben und dann später auch an anderen Stellen im Alten Testament. Dazu gehört die Grundaussage, dass reinweg alles von Gott geschaffen wurde. Zu seiner Schöpfung gehören die Elementarteilchen genauso wie die Naturgesetze, die diese steuern. Es gibt keine Parallelwelt. So sind alle Erscheinungen und Wirklichkeiten unserer Welt durch Gott ins Leben gerufen wurden.

Die von Gott geschaffenen Naturgesetze wirken ohne Barmherzigkeit. Erdbeben nehmen keine Rücksicht auf menschliche Siedlungen. Kometen fragen nicht, ob es hier auf der Erde Leben gibt. Kein Autofahrer kann die Physik seines Autos außer Kraft setzen. Da spielt es auch keine Rolle, wie viel Geld man im Portemonnaie hat oder wie bedeutend man ist. Selbst Gott hält sich an seine geschaffenen Naturgesetze, wie es die Bibel bezeugt, und handelt in ihnen.

Der Astronomie sind heute Tausende an Galaxien und Milliarden von Sternen bekannt. Obwohl Planeten in der Weite des Kosmos nur schlecht erkennbar sind, wurden inzwischen über 5000 Exoplaneten entdeckt. Nach jetzigen Erkenntnissen sind dort Lebensformen äußerst unwahrscheinlich. Überhaupt hat der ganze Kosmos eher eine lebensfeindliche Wirklichkeit. Nur auf der Erde mit einer Hülle von etwa 30 m gibt es Leben in einem Kosmos, der gigantische Ausmaße hat. Wenn noch woanders Leben existieren sollte, dann ist es doch die Ausnahme in diesem lebensfeindlichen Kosmos. Wie konnte es dann zum Leben überhaupt kommen?

Neben dieser materiellen Schöpfung Gottes gibt es auch seine geistige Schöpfung, die die Menschheit insbesondere durch Jesus Christus erleben konnte und die eben ein lebenswertes Leben ermöglicht. Geistige und materielle Schöpfung laufen nicht parallel ab, sondern sind miteinander verwoben.

In unserem Predigttext wird für die geistige Schöpfung der Handlungshorizont der Versöhnung und des Friedens durch das Blut Christi aufgemacht. Wenn die Menschen sich nur nach den Naturgesetzen und ihren Instinkten verhalten, ist das Leben gefährdet. Da braucht es noch andere Grundprinzipien der Schöpfung, die eben das Leben erhalten und entwickeln. Diese Grundprinzipien lassen sich nicht aus den Gesetzen der Naturwissenschaft ableiten. Es gibt keine ethische Schlussfolgerung aus dem Gravitationsgesetz, aus der Quantentheorie, der Photosynthese oder dergleichen. Die Leben erhaltenden Grundprinzipien sind ein eigener Bestandteil der Schöpfung. So gehört es zur Überzeugung der ersten Christen, dass diese Grundprinzipien der Lebenserhaltung und Lebensförderung durch Jesus Christus in die Welt gekommen sind.

Nicht erst mit dem Erscheinen von Jesus waren diese Grundprinzipien erkennbar. Schon im Alten Testament spielten sie eine bedeutende Rolle. Da Jesus Christus für diese Grundprinzipien steht, war er auch schon vor der Schöpfung da. Mit seinem Leben auf der Erde sind diese Grundprinzipien in besonderer Weise von Gott offenbart worden.

Neben den unserem Predigttext genannten Handlungsmustern könnten noch viele weitere ergänzt werden, so beispielsweise: Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Solidarität, Feindesliebe,

Vergebung, Gerechtigkeit und dergleichen. Diese Handlungsmuster sind auch ein Schöpfungswerk Gottes, die er uns zur Verfügung stellt, um das Leben zu erhalten und zu entwickeln.

In der neutestamentlichen Literatur wie auch in unserem Predigttext hat hierfür das Blut Christi eine besondere Bedeutung. Dieses Blut Christi ist uns heute eher suspekt, weil wir da ans Krankenhaus und vielleicht an manche unangenehme Erfahrung denken, in der wir stark bluteten. Diese Verbindungen sind menschlich nachvollziehbar, aber die neutestamentlichen Glaubenszeugen benutzen die Vorstellung vom Blut in einer anderen Weise. Für sie ist Blut das Synonym für Leben. Ohne Blut war auch schon damals kein Leben vorstellbar. Wer sein Blut verliert, verliert auch sein Leben. Deshalb hat Blut bis heute einen hohen medizinischen, aber eben auch geistigen und emotionalen Stellenwert.

Das „Blut am Kreuz“ basiert erst einmal auf dem sterbenden Leben von Jesus. Da Jesus aufersteht, wird dieses Blut zum Blut des Lebens. Sein Tod bekommt eine tiefere Bedeutung, weil er, wie zum Passahfest üblich, genauso wie ein Lamm für die Sünden des Volkes geopfert wird. In diesem Passahfest steckt auch schon das von Gott geschaffene Grundprinzip der Versöhnung. Da Jesus nun ein Mensch ist, wird dieses Grundprinzip auf die gesamte Menschheit ausgeweitet. Das Blut Jesu schafft somit neues Leben und wird zum Lebenselixier für viele Menschen bis zum heutigen Tage. So steht das Blut Christi dafür, wie sich neues Leben unter den Grundprinzipien Gottes entfalten kann. Damit sich eben neues Leben entfalten kann, dafür ist Versöhnung ein ganz wichtiger Baustein. Wenn die Grundprinzipien Gottes das Leben prägen, dann breitet sich der Frieden aus, der die Menschenherzen reich macht.

Da nun – wie ist der Kolosserbrief schreibt – Jesus Christus das Haupt der Gemeinde ist, sollen eben diese göttlichen Grundprinzipien auch die christliche Gemeinde prägen. Das trifft natürlich auch für alle an Jesus Christus Glaubenden zu. Da machen wir auch die Erfahrungen, dass es da doch manchmal ziemlich holpert. Wenn wir dann noch in die Welt hinausschauen und sehen, wie Machtmissbrauch und Gewalt um sich greifen und Leben sinnlos vernichten, da kann es uns schon schlecht werden. Da sieht doch alles ziemlich finster aus, und die Menschenwürde wird mit Füßen getreten.

Da hält der Kolosserbrief dagegen. Obwohl wir den Eindruck gewinnen können, dass die guten Grundprinzipien der Menschlichkeit und des Miteinanders gerade den Bach heruntergespült werden, so hält der Kolosserbrief entgegen dieses Trends fest, dass diese Grundprinzipien zu den Schöpfungswerkt Gottes gehören. Das bedeutet, sie werden genauso wenig außer Kraft gesetzt wie die Naturgesetze. Es mag sein, dass sie zeitweise an Bedeutung verlieren, aber als Schöpfungswerk Gottes in Jesus Christus werden sie immer wieder auferstehen, Menschen faszinieren und diesen Menschen ungeahnte Energien für eine bessere Welt und für ein besseres Leben schenken. Dann entwickelt sich ein Frieden, der etwas von dem ewigen Frieden bei dem barmherzigen Gott erzählt. Dort vollendet sich dann alle materielle und geistige Schöpfung für den Menschen in dem Frieden Jesu Christi.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)